

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 15 (1947)
Heft: 12

Artikel: An den Geliebten
Autor: Megara, Theognis von / Platen, August von / Halevi, Jehuda
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-569896>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AN DEN GELIEBTEN

Flügel verlieh ich Dir zu seligem Flug
Über die See und aller Länder Rund.
Kein Lob ist Deinem Namen gut genug,
Es lispelt ihn im Traum noch mancher Mund.
Die schönen Knaben preisen Dich im Sang
Und auf der Silberflöte Melodein —
Und gehst du einst, ein Schatten, trüb und bang
Ins kalte Dämmerhaus des Todes ein,
Auch dort verweht der grauen Zeiten Sand
Den Ruhm von Deinem Namen — Kurnos — nicht.
Du wandelst ewig über Griechenland
Und über Meer und Inseln, im Gedicht.
Die Musen mit dem Veilchenkranz im Haar,
Sie führen Dich, solange die Sterne kreisen,
Und alle Menschen müssen immerdar
Mit meinen Liedern Deinen Namen preisen.
Flügel verlieh ich Dir, wie einem Gott;
Zum Dank erstickst Du mich mit Deinem Spott.

THEOGNIS VON MEGARA

Übertragen von yx

5. Jahrhundert vor Christus

Des Glückes Gunst wird nur durch dich vergeben,
Schön ist die Rose nur, von dir gebrochen,
Und ein Gedicht nur schön, von dir gesprochen:
Tot ist die Welt, du bist allein am Leben.

In diesen Lauben, die sich hold verweben,
Wird ohne dich mir jeder Tag zu Wochen,
Und dieser Wein, den warme Sonnen kochen,
Kann nur aus deiner Hand ein Herz beleben.

Von dir geschieden, trenn ich mich vom Glücke,
Das Schönste dient mir nur, mich zu zerstreuen,
Das Größte füllt mir kaum des Innern Lücke.

Doch drückst du mich an deine Brust, den Treuen,
Dann kehrt die Welt in meine Brust zurücke,
Und am Geringsten kann ich mich erfreuen.

AUGUST VON PLATEN

Viele schon in meinem Herzen schufen
Sich ein Heim: — Du sollst der Beste sein;
Wird mein Herz dereinst die Freunde rufen,
Sein Berufener bist du allein.

Wenn ich über aller Sterne Schimmer
Dann das Herz erhebe zu dem Firn,
Find' ich überm hohen Himmel immer
Höher noch und stolzer deine Stirn.

Dehnend dann, um deine Kraft zu fassen,
Dieses Herze weit und weiter dringt,
Bis es grenzenlos dahingelassen
Rauschend aus der Erdensphäre springt.

Staune nicht, ob meines Herzens Schoße,
Daß du ihn so tief, so groß empfandst:
Mich laß staunen, daß du dieses große,
Dieses Herze so erfüllen kannst.

JEHUDA HALEVI (1083–1150) Übertragen von Emil Bernhard

Wo wäre Geradheit Gabe, wenn nicht deines
Gerechten Stammes Schulterndach sie böte?
Wo Meissel–Strenge eines Antlitz–Steines,
Dem so entschimmert Duft der Morgenröte?

Wo prangte Blüte, wenn nicht dir entblühte
Dies Lächeln lauter durch die herben Härten?
Wo Brüdergüte treu wie deine Güte?
Wo Gärten blau wie deiner Blicke Gärten?

Mit deinem Willen klingt mein eigener Wille
Kristallen an zu kostbarem Akkord,
Erahnt auch tief in mir schon Todes–Stille
Dein unentrinnbar–letztes Abschiedswort.

KURT HILLER

